

Schwerpunkt 20 Jahre Nationalagentur für EU-Jugendprogramme

Elmer: «Wir versuchen, die Bedürfnisse der Zielgruppe im Fokus zu behalten»

Interview Wie schon 2019 kann sich das Aha auch dieses Jahr über ein Jubiläum freuen: Seit 20 Jahren ist die Einrichtung Nationalagentur für EU-Jugendprogramme. Stefan Biedermann und Andrea Elmer im Doppelinterview über Aufgaben, Erinnerungen und Zukunftschancen.

VON MICHAEL WANGER

«Volksblatt»: Frau Elmer, Herr Biedermann, welche Funktion üben Sie beim Aha aus?

Andrea Elmer: Ich bin Projektverantwortliche in der Nationalagentur für «Erasmus» JUGEND IN AKTION», die im Aha eingebettet ist. Mein Schwerpunkt liegt auf Mobilitätsprojekten. Dazu gehören Jugendbegegnungen, Mobilitäten für Jugendarbeitende sowie laufende Freiwilligenprojekte.

Stefan Biedermann: Als Geschäftsführer bin ich für die Gesamtleitung des Aha verantwortlich und bin Bindeglied zwischen Vorstand und Geschäftsstelle. Zur Bewältigung der vielfältigen Arbeiten kann ich glücklicherweise auf ein professionelles und engagiertes siebenköpfiges Team zählen. Ebenfalls unterstützen uns Jugendliche bei bestimmten Aufgaben wie zum Beispiel Recherchen.

Wie lange sind Sie denn schon für die Nationalagentur für EU-Jugendprogramme zuständig?

Andrea Elmer: Ich arbeite seit einhalb Jahren in der Nationalagentur. In Berührung mit Erasmus+ kam ich jedoch schon als Jugendliche, als ich als Aushilfe im Aha tätig war. Meine Arbeitskollegin Virginie Meusburger-Cavassino ist seit den Anfangsstunden dabei und war für den Aufbau der Nationalagentur verantwortlich. Das Aha befindet sich bereits in der dritten Programmgeneration. Es ist seit dem Jahr 2000 für die EU-Jugendprogramme tätig. In diesen 20 Jahren konnte das Aha zahlreiche Projekte unterstützen.

Stefan Biedermann: Vor rund einem Jahr übernahm ich beim Aha die Geschäftsleitung. Mit dieser Aufgabe ist auch die Direktion der Nationalagentur verbunden.

Wie kam es, dass das Aha vor 20 Jahren diese Aufgabe übernehmen konnte?

Andrea Elmer: Das hängt mit Liechtensteins Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) im Jahre 1995 zusammen. Seither kann das Land an den EU-Programmen teilnehmen. 1999, als das Aha gegründet wurde, haben die Regierung und die Europäische Kommission dem Aha den Auftrag erteilt, Nationalagentur für das EU-Programm im Bereich Jugend zu werden.

Stefan Biedermann: Schon damals wurde erkannt, dass die Kombination der Nationalagentur mit der Jugendinformation optimal ist. Denn so ist der direkte und niederschwellige Kontakt zu den Jugendlichen gegeben. Die unterschiedlichen Bereiche im Aha profitieren voneinander und ich erlebe immer wieder, dass sich durch den engen Austausch im Team wichtige Synergien ergeben.

Herr Biedermann, Sie haben soeben angedeutet, wieso dieser Schritt für das Aha ein Meilenstein war. Können Sie noch etwas präziser sagen,

inwiefern das Aha aus dieser Verantwortung profitiert?

Stefan Biedermann: Natürlich. Das Aha ist die Jugendinformationsstelle in Liechtenstein und pflegt intensiven Kontakt mit Jugendlichen und Personen, die im Jugendbereich tätig sind. Diese Beziehung öffnet jungen Menschen und Organisationen Türen, sodass sie über die Angebote und Möglichkeiten des EU-Programms erfahren. Für das Aha ist die Nationalagentur also eine wichtige Bereicherung, die eine Vernetzung in ganz Europa ermöglicht.

Inwiefern hängt die Nationalagentur mit Erasmus+ zusammen?

Andrea Elmer: Nationalagenturen sind dafür verantwortlich, dass die Förderprogramme in den unterschiedlichen Ländern erfolgreich umgesetzt werden. Gerade für ein kleines Land wie Liechtenstein ist es enorm wichtig, die Vorgaben der EU auf die Realität in unserem Land anzupassen. Dabei spielt auch die Nähe zur Zielgruppe und zu den Multiplikatoren eine wichtige Rolle. Nur so können die aktuellen Bedürfnisse richtig erkannt und aufgegriffen werden.

Das Förderprogramm Erasmus+ läuft dieses Jahr aus. Die EU will es aber auf eine ähnliche Art und Weise verlängern. Wissen Sie schon, wie die neue Generation aussehen wird?

Andrea Elmer: Diese neue Generation der EU-Programme startet 2021. Bewährte Förderungsmöglichkeiten für Jugendbegegnungen, Freiwilligenprojekte oder strategische Partnerschaften bleiben erhalten. Dazu kommen neue Chancen wie Förderungen für Solidaritätsprojekte, bei denen lokale Kleinprojekte unterstützt werden können.

Stefan Biedermann: Ausserdem sollen die Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung in den Vordergrund rücken.

Das hört sich nach viel administrativem Aufwand an. Welche Aufgaben hat denn das Aha als Nationalagentur?

Andrea Elmer: Wir beraten und begleiten junge Menschen, Organisationen und Vereine von der Projektidee über die Antragsstellung bis hin zur Umsetzung. In einem ersten Schritt machen wir auf die vielen spannenden Angebote aufmerksam. Wir erleben immer wieder, dass den Leuten gar nicht bewusst ist, welche Chancen «Erasmus» JUGEND IN AKTION» bietet. Und die bürokratischen Hürden schrecken die jungen Menschen zu Beginn etwas ab. Doch wenn sie dann mit unserer Unterstützung ein erstes Projekt auf die Beine gestellt haben und den Mehrwert für die Jugendlichen und ihre Organisation sehen, sind sie begeistert und melden sich wieder bei uns.

Stichwort «Bedürfnisse»: Welche Art von Projekten vermittelt das Aha denn am meisten?

Andrea Elmer: In den vergangenen Jahren war besonders der Europäische Freiwilligendienst sehr beliebt. Viele junge Menschen aus Liechtenstein nutzten die Möglichkeit, einige Monate im Ausland zu verbringen und Erfahrungen für die persönliche und berufliche Zukunft zu sammeln. Eine weitere beliebte Förder-schiene sind Jugendbegegnungen. Eine Gruppe junger Menschen aus verschiedenen Ländern trifft sich und tauscht sich zu einem von ihnen gewählten Thema aus. Die Anforderungen bei der Antragsstellung sind im Vergleich zu anderen Aktionen weniger anspruchsvoll, doch die Wirkung auf die Teilnehmenden und die Öffentlichkeit ist oft am grössten.

Stefan Biedermann: Um bei Andreas erstem Punkt einzuhaken: Nicht zu vergessen sind die Freiwilligen, die aus anderen europäischen Ländern einen Einsatz in Liechtenstein absolvieren. So gehören zum Beispiel der Verein für Betreutes Wohnen, die CIPRA International, das Bildungshaus Gutenberg, die Offene Jugendarbeit oder das Heilpädagogische Zentrum zu den Aufnahmeorganisationen, die den jungen Menschen wertvolle Lernerfahrungen in Liechtenstein bieten.

Können Sie mir Beispiele von aktuellen Projekten nennen?

Andrea Elmer: Sicher. Ein Projekt, das aktuell läuft, ist «Identity» vom Theater am Kirchplatz. Die Jugendlichen setzen sich mit ihrer persönlichen, aber auch der nationalen und europäischen Identität auseinander und erarbeiten gemeinsam ein Theater- und Tanzstück. Eine Teilnehmerin schrieb mir: «Von den zahlreichen Erlebnissen im Leben ist «Identity» eine der Gelegenheiten, die mein Leben für immer verändert hat.» Eine schönere Rückmeldung kann man meiner Meinung nach gar nicht bekommen.

Stefan Biedermann: Vergangenen Sommer fand das «Good Times Camp» in Schaan statt, das vom Verein Europäischen Jugendbegleiter organisiert und durchgeführt wurde. Es war eindrücklich mitzuerleben, wie Jugendliche aus fünf Ländern zehn interkulturelle Tage mit viel Kreativität, Austausch und Spass erlebten. Das Programm «Erasmus» JUGEND IN AKTION» setzt sich als ein Hauptziel, den europäischen Zusammenhalt durch die Beteiligung junger Menschen zu verbessern. Es fördert Chancengleichheit sowie die soziale Integration in Europa und darüber hinaus.

In den vergangenen Jahren ist die Anzahl Angebote laufend gestiegen. Liegt das an einer erhöhten Nachfrage oder hat das andere Gründe?

Andrea Elmer: Die EU-Programme entwickeln sich immer weiter und versuchen – genau wie auch wir als Jugendinformation – stets die Bedürfnisse der Zielgruppe im Fokus



Wege nach Europa: Im «Aha – Tipps & Infos für junge Leute» bieten die Projektverantwortliche Andrea Elmer und Geschäftsführer Stefan Biedermann Orientierung und Informationen. (Fotos: ZVG / Aha)

zu haben. So kamen in den letzten Jahren neue Förderschienen dazu, während andere ausgegliedert wurden. Im Aha ist die Nachfrage sicher auch dadurch gestiegen, dass wir aktiv auf Vereine und junge Menschen zugehen. Erst damit haben sie von den Angeboten erfahren.

Stefan Biedermann: Eine neue spannende Aktionslinie heisst «Discover EU». Dieses Programm erlaubt allen 18-Jährigen, unabhängig von Herkunft oder Einkommen, kostenlos und klimafreundlich mit dem Zug die Vielfalt der europäischen Regionen zu erkunden, ihren kulturellen Reichtum zu erleben und Menschen aus ganz Europa zu treffen. Junge Menschen lernen dabei, Probleme selbstständig zu lösen und verbessern ihre Fremdsprachenkenntnisse. Eine solche Reise öffnet den Blickwinkel und prägt oftmals das Erwachsenenleben positiv.

«Ich denke, dass junge Menschen heute höheren gesellschaftlichen Erwartungen gegenüberstehen.»

STEFAN BIEDERMANN
GESCHÄFTSFÜHRER DES AHA

Können Sie konkrete Zahlen nennen, wie viele Projekte beziehungsweise Teilnehmer das Aha in den vergangenen 20 Jahren unterstützt hat?

Stefan Biedermann: In den letzten Jahren wurden über 500 Projekte bewilligt und mit einem Gesamtvolumen von mehr als fünf Millionen Euro unterstützt. Rund 10 000 Jugendliche, junge Erwachsene und Personen, die im Jugendbereich tätig sind, haben die Angebote genutzt.

Inwiefern haben sich die Bedürfnisse der jungen Menschen in den vergangenen zwei Jahrzehnten geändert?

Stefan Biedermann: Die Grundbedürfnisse der Jugend sind heute dieselben wie vor 20 Jahren. Dazu gehören Geborgenheit, Sicherheit, Akzeptanz, Wertschätzung und Selbstbestimmung. Ich denke aber, dass junge Menschen heute höheren gesellschaftlichen Erwartungen gegenüberstehen. Der wirtschaftliche Aufschwung von Liechtenstein führte in immer weniger Jahrzehnte zu einer leistungs- und konsumorientierten Gesellschaft, die insbesondere für junge Menschen belastend sein kann. Dieser Leistungsdruck kann so weit führen, dass sich junge Menschen aus der Gesellschaft ausgeschlossen fühlen. Auch die Digitalisierung führte dazu, dass Jugendliche einer Flut von Informationen ausgesetzt sind. Es ist ein relativ neues Bedürfnis, sich in diesem Chaos zu rechtzufinden und zu lernen, zwischen Fakt oder Fake zu unterscheiden. Des Weiteren werden Jugendliche in Liechtenstein heute verstärkt eingeladen, Europa und deren Menschen kennenzulernen.

Wie wirkt sich diese gesellschaftliche Veränderung auf Ihre Arbeit aus?

Stefan Biedermann: Mit zunehmender Medien- und Informationsflut, die das Internet mit sich brachte, musste das Aha die Kompetenzen junger Menschen in diesen Bereichen fördern. In Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit unterstützt das Aha mittels Workshops zu Themen wie «Sicherheit im Internet» oder «Fake News». Diese Angebote werden immer wichtiger. Das Aha ist stärker gefordert, in den verschiedenen Lebenswelten der Jugendlichen präsent zu sein. Das kann in der

Regierung beschliesst Nachfinanzierung

Digitalscheck wird mit weiteren Mitteln ausgestattet

VADUZ Aufgrund der grossen Nachfrage nach Digitalschecks hat die Regierung beschlossen, das bestehende Förderprogramm mit zusätzlichen Mitteln bis Ende Jahr auszustatten. «Damit wird auch dem Umstand Rechnung getragen, dass die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zu einer Beschleunigung und Intensivierung von Digitalisierungsmaßnahmen in liechtensteinischen KMU geführt haben», wie das zuständige Ministerium für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport am Dienstag weiter mitteilte. Das Amt für Volkswirtschaft stelle ausserdem weiterhin Innovations- und Export-

schecks zur Verfügung. So könne der Digitalscheck auch in Kombination mit diesen bewährten Förderinstrumenten beantragt werden. Auch das Angebot an Dienstleistungen von Switzerland Global Enterprise (www.s-ge.com) für die liechtensteinischen Unternehmen sei weiterhin vielfältig, auch wenn die Teilnahme an Leitmassen aufgrund der COVID-19-Pandemie eingeschränkt sei. Das Paket an Fördermassnahmen soll den liechtensteinischen KMU den Angaben zufolge Anreiz geben, um in diesen anspruchsvollen Zeiten ihre Unternehmen nachhaltig fit für die Zukunft zu machen. (red/ikr)

Archäologen finden einzigartige Gussform

Ausgegraben In Chur haben Archäologen bei einer Grabung auf dem ehemaligen Areal des Sennhof-Gefängnisses eine einzigartige Gussform aus Stein entdeckt. Sieben verschiedene Objekte konnten damit hergestellt werden, darunter ein Kreuz.

Beim besonderen Einzelstück handelt es sich um eine nur 9 x 8,5 x 3 Zentimeter grosse Steinplatte, die als Gussform für seriellen Produktion von Schmuckobjekten respektive religiösen Gegenständen diente. Nach bisherigem Kenntnisstand ist die Form in das 9. bis 11. Jahrhundert zu datieren. Gussformen befinden sich auf beiden Seiten. Ähnliche Fundstücke in der Schweiz wurden bisher lediglich in Basel, Bern und Winterthur zutage gefördert, wie der Bündner Kantonsarchäologe Thomas Reitmaier und sein Team am Dienstag in Chur vor den Medien sagten. Die Gussform lag in Erdschichten ausserhalb der heutigen Gefängnismauern. Der Boden war aber früher Teil der Strafanstalt Sennhof, die Anfang Jahr geräumt wurde.

Aussergewöhnlicher Fund

Mit der Gussform konnten vor rund 1000 Jahren Kreuzanhänger mit Christusdarstellung, Scheibenfibel, Finger- und Ohrhinge sowie Anhänger respektive Appliken in Adlerform hergestellt werden. Der laut den grabenden Archäologen für Graubünden und die Schweiz aussergewöhnliche Fund wird in den nächsten Monaten eingehend unter-

sucht und wissenschaftlich publiziert. Der archäologische Dienst gräbt auf dem Sennhof-Areal seit dem vergangenen März. Der Grund dafür ist die geplante Neugestaltung des ehemaligen Gefängnisses in der Churer Altstadt. Die archäologischen Arbeiten sind notwendig, um die im Boden erhaltenen Strukturen und Funde noch vor Baubeginn untersuchen und dokumentieren zu können. Sie dauern vermutlich bis in den Herbst hinein.

Mittelalterliches Werkstatt-Areal

Die Churer Areale Sennhof und Karlihof im Osten der Altstadt gehören zu den bedeutendsten archäologischen Fundstellen des Kantons Graubünden. Schon 1984 und 1990 wurden dort umfassende Grabungen vorgenommen. Damals wurden Siedlungsreste sowie Grabgruppen untersucht, die eine beinahe kontinuierliche Nutzung des Gebietes von der späten Bronzezeit bis in die Neuzeit belegen.

Bei den aktuellen Grabungen wird im Südosten der Baufäche gegraben. Besonders bemerkenswert ist gemäss den Archäologen die hohe Anzahl und die Art der dort vorhandenen Fundobjekte. Es handelt sich um grosse Mengen an Tierknochen, meistens von Pferden, beziehungsweise Halbfabrikaten und Produktionsabfall von Knochenschnitzern. Auch Barren aus Buntmetall, Spinnwirtel, Glasschlacken und ähnliche Fragmente zählen zu den Fundobjekten. Die Kombination aus einfachen Holzbauten und dem spezifischen Fundmaterial darf als Werkstattareal mit unterschiedlichen handwerklichen Tätigkeiten aus dem Früh- und Hochmittelalter interpretiert werden. (sda)



Die für den Kanton Graubünden und die Schweiz einzigartige und rund 1000 Jahre alte Gussform aus Stein wurde bei Grabungen auf dem Gefängnis-Areal in Chur entdeckt. (Foto: Archäologischer Dienst Graubünden)



Beim aktuellen TAK-Projekt «Identity» erarbeiten Jugendliche ein Tanz- und Theaterstück zum Thema Identität.

Schule, bei Veranstaltungen oder auch auf Instagram sein.

Worin liegen generell die Herausforderungen bei Ihrer Arbeit? Abgesehen davon, immer auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Andrea Elmer: Eine grosse Herausforderung liegt sicher in den bürokratischen Vorgaben der EU. Wir nutzen diverse IT-Tools; dabei gibt es immer wieder Änderungen in den administrativen Abläufen.

Stefan Biedermann: Bei der Menge und Vielfalt an Informationen, welche die Jugendinformation zur Verfügung stellt, ist es eine Herausforderung, den Überblick zu behalten und Informationen aktuell zu halten.

Was waren die schönsten Erlebnisse, die Sie in Ihrer Zeit beim Aha sammeln durften?

Andrea Elmer: Zu den schönsten Erlebnissen zählen für mich ganz klar die Projektbesuche. Das ist in meinen Augen die Belohnung für unsere tägliche Arbeit. Wenn man

sieht, wie junge Menschen aus verschiedenen Ländern und mit ganz unterschiedlichen Hintergründen in kurzer Zeit als Gruppe zusammenwachsen und gemeinsam eine unvergessliche Zeit erleben, ist das für mich jedes Mal ein Highlight. Solche Begegnungen mit der Zielgruppe motivieren mich stark.

Stefan Biedermann: Als «Quereinsteiger» in der Jugendarbeit mit einem pädagogischen Hintergrund und langjähriger Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit staune ich über die Vielzahl an unterschiedlichen Möglichkeiten, die jungen Menschen heute in Liechtenstein angeboten werden. Es ist jeweils eine grosse Freude, wenn sie diese Angebote nutzen, beispielsweise ein Erasmus-Freiwilligenprojekt absolvieren und zurück im Aha begeistert von ihren Erlebnissen berichten.

Herr Biedermann, was wünschen Sie sich als Geschäftsführer für die Zukunft des Aha, insbesondere in der Funktion der Nationalagentur?

Stefan Biedermann: Ein Wunsch ist, dass das Aha für die neue Erasmus-Programm-Generation 2021 bis 2027 die Nationalagentur für den Bereich Jugend bleiben und zudem das Europäische Solidaritätskorps leiten kann. Dadurch erfahren junge Menschen in Liechtenstein auch in Zukunft wichtige Unterstützung und Orientierung von erfahrenen und professionellen Fachleuten wie den beiden Aha-Mitarbeiterinnen Virginie Meusburger-Cavassino und Andrea Elmer. Das erleichtert es ihnen, die EU-geförderten internationalen Projekte, Camps und Weiterbildungen durchzuführen.

Für die Zukunft wünschen wir uns weiterhin einen lebendigen Austausch mit aktiven, engagierten und offenen Jugendlichen, von denen die ganze Gesellschaft profitieren kann.

ANZEIGE

